

## Bergtour Uri Rotstock

17. / 18. Juli 2017

Vor über 10 Jahren machten wir diese Tour schon einmal und auch dieses mal meinte es das Wetter gut mit uns. Zum ersten mal mit dabei war Tobias der Sohnemann des Schreibenden. Da wir wieder zu fünft waren, reichte ein Auto für die Fahrt ins Isenthal. Schneller als gedacht kamen wir im idyllischen Urner Bergdorf an. Da wir noch Zeit hatten bis der Bus kam verpflegten wir uns erst einmal. Mit bester Laune warteten wir auf den unverkennbaren Bus in Gelb. Zwei Leute stiegen aus und schon wollte er wieder wegfahren. Keine Ahnung, was im Kopf des Fahrers vor sich ging, aber um ein Haar hätte er es fertig gebracht, uns stehen zu lassen!

Wir fuhren dann bis zur Talstation der Gitschen Bahn und von da an ging es zu Fuss weiter. Die Sonne lachte vom Himmel und so war es gut, dass der Wanderweg anfänglich im Wald war. Weiter ging es über eine wunderschöne Blumenwiese mit ihrem ganz besonderen und unbeschreiblichen Duft. Nach zwei Stunden erreichten wir die Alp Bywald wo wir eine Pause einlegten. Normal bekommt man hier die Schlüssel für die Gitschenhörelihütte. Da wir aber nicht die einzigen Gäste waren und diese vor uns hier waren, waren die Schlüssel schon auf dem Weg zur Hütte. Nach der Behandlung der ersten Blasen ging es weiter und das Ziel war auch schon in Sicht. Ohne Probleme erreichten wir die Hütte und unsere Wanderkollegen waren schon am Essen. Kaspar machte sich sogleich daran den Kochherd anzuwerfen in dem es noch Glut hatte. Nach dem Essen genossen wir noch den Abend und einen atemberaubenden Sonnenuntergang. Da wir am Morgen nicht so früh los mussten dauerte es etwas länger bis wir uns unter den Woldecken verkrochen.

Kaspar war als erster auf den Beinen und bereitete das Frühstück vor, ja was würden wir machen ohne ihn. Um 07:30 Uhr wanderten wir los und auch heute zeigte sich das Wetter von seiner besten Seite. Es gibt einen neuen und direkteren Weg der etwas anspruchsvoller ist, aber er ist gut mit Ketten gesichert. Nach ein paar Krakslereien erreichten wir den Sattel und der Blick wurde zum ersten Mal frei auf die andere Talseite. Auch unser Ziel war nicht mehr weit und genau um 09:00 Uhr, also genau zum «Znüni» standen wir auf dem Gipfel. Die Aussicht war grandios und wir genossen den Ausblick ausgiebig. Aber einmal geht auch der schönste Gipfelaufenthalt zu Ende und wir machten uns an den Abstieg. Nach dem Sattel geht es über ein grosses Schneefeld talwärts und im nu waren wir viele Meter unter dem Gipfel. Auch das Geröllfeld zu dem wir bald kamen ist um einiges leichter im Abstieg als im Aufstieg zu bewältigen. Schon auf dem Gipfel fiel uns noch ein riesiges, in den Gegenhang geschnittenes Herz, auf. Es ist so gross, dass es sogar auf Google Eart zu sehen ist. Im Tal habe ich eine Frau gefragt und gemeint, da müsse aber ein schwer verliebter «Romeo» auf der Alp arbeiten. Sie hat gemeint, die zwei Brüder auf der Alp würden das Herz einfach so, sozusagen aus Liebe zu den Bergen, in den steilen Hang schneiden.

Wir legten nochmals eine kurze Pause ein und assen was der Rucksack nach zwei Tagen noch so hergab. Beim letzten Teil des Abstieges gab es noch einen Bach zu überqueren wo ausrutschen nicht erlaubt war. Gut an der Kette festhalten und sicher auf den grossen Steinen stehen und auch das letzte Hindernis war bewältigt.

Der Wetterbericht hatte vor Gewittern am Nachmittag gewarnt und schon länger zogen dunkle Wolken von hinten über uns. Wenige Minuten bevor wir die Musenalp erreichten fielen die ersten Tropfen. Wir schafften es gerade noch trocken zur Alpwirtschaft als das Gewitter losging. Wir genossen einen Kaffee am Trockenen und bedauerten die nassen Wanderkollegen und die Bauern, deren Heu nun tüchtig verregnet wurde. So schnell es begonnen hatte, so schnell war es auch wieder vorbei. Der weitere Abstieg war dann etwas glitschig, aber ohne auf dem Hosenboden zu landen erreichten wir das Tal. Nun ging es auf der Strasse durch das Chlital und da passierte etwas Einmaliges. Ein Auto hielt an und der Fahrer fragte uns, ob wir sein Auto ins Tal fahren könnten. Er müsse oben seinen LKW mit einem Bagger abholen. Kaspar fuhr mit ihm hoch und kam kurze Zeit später wieder zurück. So konnten wir mit dem Auto mühelos hinunter ins Dorf fahren und parkten unseren «Leihwagen» anfangs Dorf. Müde aber zufrieden machten wir uns an die Heimfahrt. Auch der leider schon obligate Stau vor dem Gubrist konnte die Erinnerung an zwei schöne Tage in den Bergen nicht trüben.

Bericht: Dominik Betschart



Unser Ziel, der Berg hinten mit Schneefeld



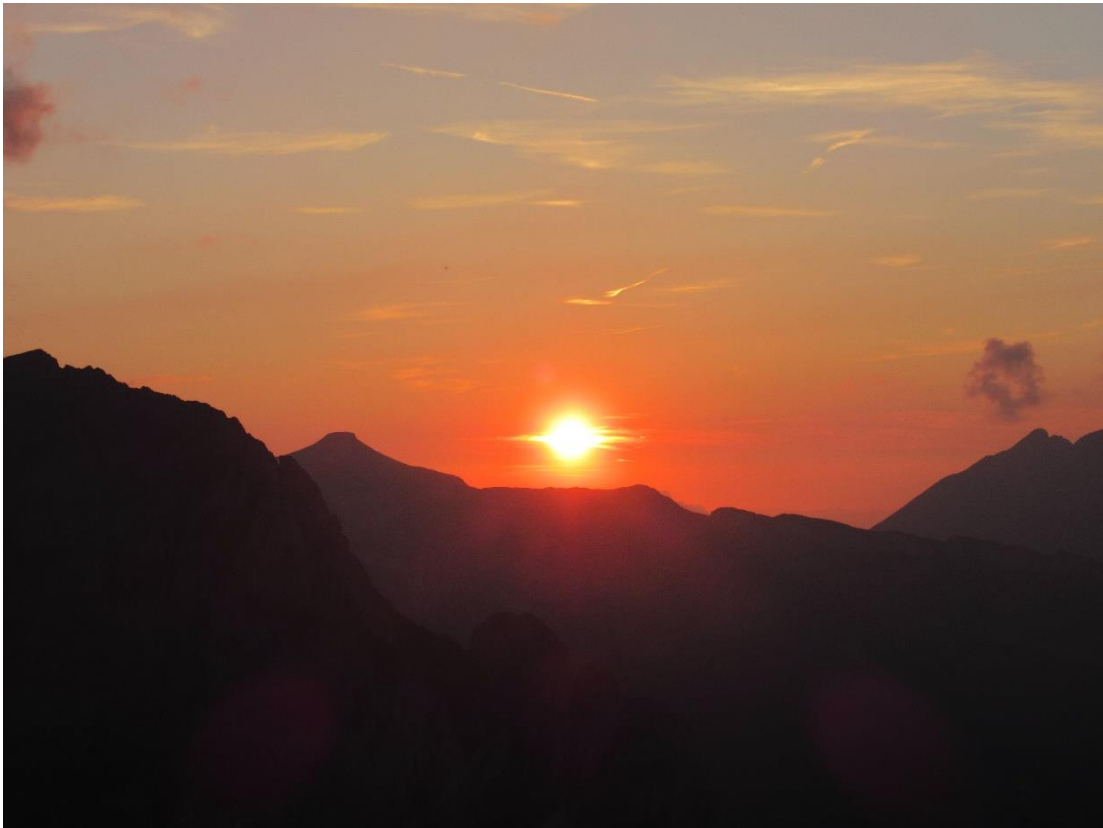
Ober und unter Egg beim Gitschen



Die Gitschenhörelihütte, Julius beim Studium des Wegweisers



Blick ins Tal



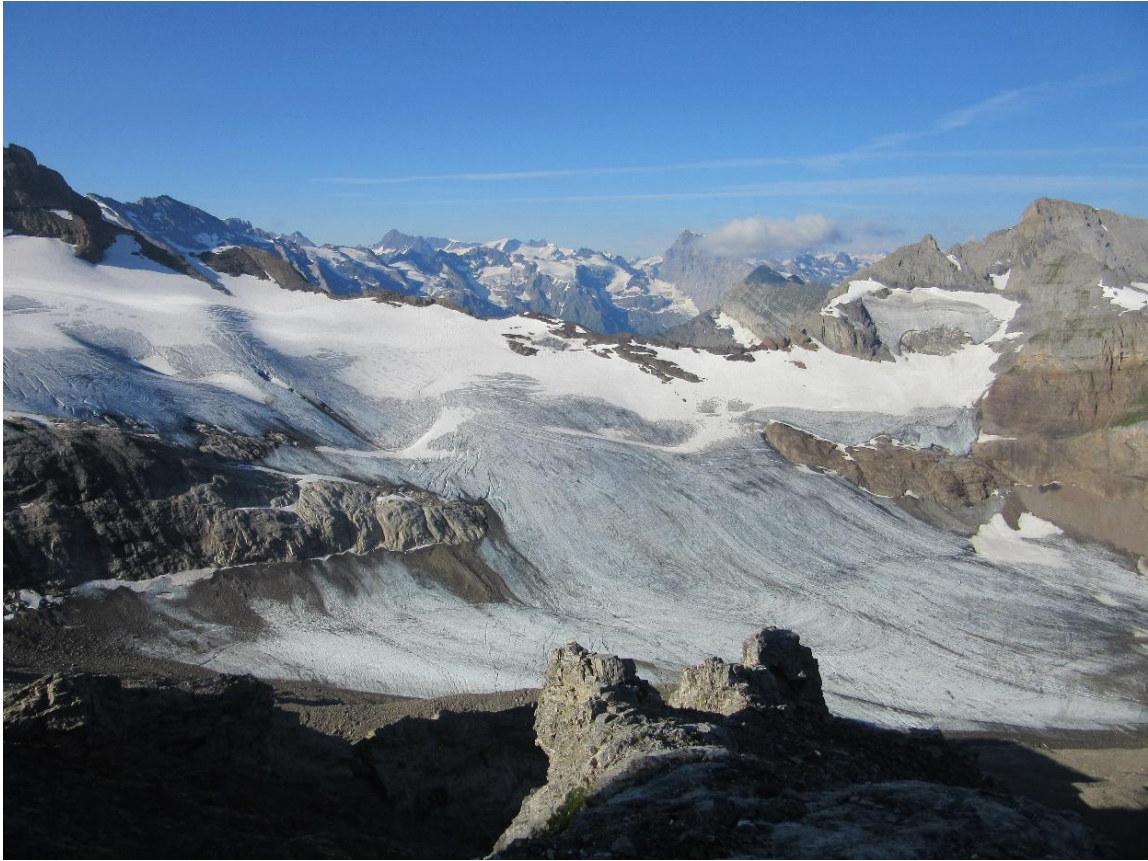
Ein traumhafter Sonnenuntergang



Kaum war die Sonne weg, wurde es kalt



Es gab noch etwas zu kraxeln



Der Blüemlisalpfinn



Blick Richtung Mythen



Die heutige Jugend, nur Augen für das Handy



Auf dem Schneefeld, das es in wenigen Jahren wohl nicht mehr geben wird



Nur aus Liebe zu den Bergen



Da war Vorsicht geboten